

Coch, Charlotte / Hahn, Thorsten / Pethes, Nicolas (Hrsg.) (2023): *Lesen / Sehen: Literatur als wahrnehmbare Kommunikation*. Bielefeld: transcript Verlag. ISBN 978-3-8376-6184-2. 292 S.

Die Literaturgeschichte veränderte im Laufe des 20. Jahrhunderts wesentlich ihre Essenz der Erforschung, indem sie die Aufmerksamkeit von einer praktischen Methodologie, wie man die mündlichen und schriftlichen Vorträge konzipieren sollte, zum Studium der Natur literarischer Werke richtete, um die Gesetze des literarischen Prozesses untersuchen zu können. Im 21. Jahrhundert verändert sich der Diskurs dieser humanistischen Wissenschaft erneut, um die Debatte über das Ende oder über die Zukunft des Buches als Objekt auszulösen. In einer Welt, die den Einsatz verschiedener digitaler Technologien stark unterschützt, ist die Problematik der Materialität und Multimodalität eines Objektes, namentlich des Buches, in Frage gestellt. Ein Sammelband von thematisch verknüpften Beiträgen, deren einheitliches Element die systemtheoretische Erkundung von Kunst des deutschen Soziologie und Gesellschaftstheoretikers Niklas Luhmann (1927–1998) darstellt, untersucht die Kommunikationsmöglichkeiten der (literarischen) Kunst im Zusammenhang mit der taktilen „Seite“ des Kunstwerkes.

Die einzelnen Beiträge sind in drei Teile gegliedert, die mit den konkreten Aspekten der theoretischen Auseinandersetzung mit den Kommunikationsmitteln der Kunst von Niklas Luhmann zusammenhängen. Der erste Bereich enthüllt die verschiedensten Verknüpfungen der Sinne und Literatur. So stellt er in den ersten vier Artikeln zum Beispiel die Rolle eines Rezipienten vor, der mit der Wahrnehmung von unterschiedlichen semantischen und visuellen Schichten eines Kunstwerkes zu einer Erhebung des eigentlichen Werkes führen kann, in dem er in dem Kommunikationsakt zwischen ihm und dem Schriftsteller die passive Rolle eines Konsumenten ablehnt und mithilfe des vielschichten Kunstaufbaus die auf den ersten Blick nicht sichtbaren Dimensionen aufklärt. Die Debatte über Bücher und Literatur findet jedoch auch in der Bilderwelt statt – es werden Leseszenen in verschiedenen Bildkunstwerken analysiert. Was stellt das eigentliche Lesen im Kunstwerk dar, welche Gegenstände befinden sich in der unmittelbaren Nähe des Lesers und aus welchem Grund

werden diese auf den ersten Blick passive Situationen überhaupt das zentrale Motiv des Bildes? Unter anderem wird in dieser Sektion neben der visuellen Schicht eines literarischen Werks auch der akustische Teil hervorgehoben. Das wesentliche Lesen/Sehen wird mit einem Hören/Sehen vervollständigt, indem ein auf Video festgehaltener Gedichtvortrag abgespielt wird.

Der zweite thematische Bereich betont die Bedeutung des Buchdrucks bei der Formierung des literarischen Kunstwerks. Untersucht werden die Druckfehler als prägender Bestandteil der Literatur, die Ursache solcher Fehler und die Tradition und Geschichte des Buchdrucks in verschiedenen zeitlichen Epochen. Mit der graphischen Gestalt des Umschlags verbunden und gerade mithilfe der graphischen Gestalt aufgezeigt wird die Problematik der editorischen Zuverlässigkeit bei Autorinnen aus dem 19. Jahrhundert. Die Kategorie der Unterhaltungsliteratur, die den Schriftstellerinnen und ihren Werken oft zugeschrieben wurde, setzt den Kunstanspruch und das editorische Niveau in der Regel herab. In dieser Weise sind fehlerhafte Titel, unterschiedliche Benennungen der Autorinnen und inkohärente und unprofessionelle Gestalten entstanden. Im 21. Jahrhundert spielt die Geschlechterdifferenz in der modernen Gesellschaft im Bereich der Buchindustrie keine wesentliche Rolle mehr und hat keinen bedeutenden Einfluss auf die Qualität der editorischen Arbeit. Es ist von großer Wichtigkeit die verschiedensten Aspekte der Vernachlässigung der Frauen in den beruflichen Sphären zu enthüllen, damit man ähnliche Taten bei der Unterdrückung anderer Gruppen im Voraus entdecken und benennen kann. Zwar stellt diese Nuance nur einen kleinen Teil der ganzen Problematik dar, jede Überwindung solcher Unterschiedlichkeiten trägt jedoch zu einer modernen und gerechten Gesellschaft ohne Diskriminationstendenzen bei.

Die letzte Sektion thematisiert die ästhetischen Voraussetzungen der literarischen Kunstwerke. Sie widmet sich unter anderem der Theorie der Ornamente, deren Theoretiker:innen den Weg für die heterogene Art und Weise bereiteten, wie man über literarische Werke kommunizieren, wie man sie analysieren und beobachten kann. Im Zusammenhang mit der vorigen Sektion werden die ästhetischen und semantischen Dimensionen eines konkreten Buchumschlags untersucht, wobei die Auseinandersetzung mit dem Wortpalindrom *Rotor* den zentralen Anstoß des Artikels darstellt.

Von der Abbildung auf dem Umschlag über den eigentlichen Text, bis zu den einzelnen, sinnlichen Schichten – in jedem Aspekt der Analyse kehrt die Autorin immer wieder zu dem Wortspiel zurück. Das Buch als Objekt, Format und Medium bildet den letzten Schwerpunkt des Textes, der sich mehreren theoretischen Konzeptionen widmet. Erwähnt wird der französische Lyriker, Philosoph und Essayist Paul Valéry (1871–1945) oder der ebenso aus Frankreich stammender Schriftsteller Stéphane Mallarmé (1842–1898).

Der Sammelband bietet den Lesern und Leserinnen einen tiefen Diskurs in verschiedene Bereiche der Literaturwissenschaft und erweitert und bereichert die fachlichen Zusammenhänge und Kenntnisse aus der erwähnten Thematik. Er stellt interessante und ungewöhnliche Verknüpfungen aus der sinnlichen und semantischen Ebene vor und bereitet als solcher eine sonderbare Basis für die nächsten Untersuchungen. Die Texte in den einzelnen Sektionen halten die übergeordnete Einteilung ein und bemühen sich dabei, unterschiedliche Blickwinkel des konkreten Kernthemas zu schildern. Als komplexes Werk kann der Sammelband für die Leser*innen Teile beinhalten, welche als zu abstrakt oder schwer zu fassen scheinen können. Eine gewisse Veranlagung für ein reibungsloses Verständnis stellen die literarischen beziehungsweise Kenntnisse aus dem Bereich der Literaturwissenschaft und der literarischen Tendenzen und Theorien dar. Als Ganzes könnte das Werk als gelungene Anthologie beschrieben werden, die literarische Kommunikation in den Fokus der künstlerischen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit stellt und dies auf eine anschauliche Art und Weise tut.

Maria FRIEDLOVÁ

Solomon, Kristýna / Somer, Tomáš (2023): *Dvorská reprezentace a mecenát za vlády posledních Přemyslovců* [Höfische Repräsentation und Mäzenat in der Herrschaftszeit der letzten Přemysliden]. České Budějovice: Bohumír Němec – Veduta. ISBN 978-80-88030-73-7. 164 S. (+ VIII S. Bilderbeilage)

Das höfische Milieu mit seinen vielfältigen Funktionen sowie prägenden machtpolitischen, sozialen und kulturellen Dimensionen gehört zu maßgeblichen Phänomenen für verschiedene Disziplinen und Themenbereiche der mediävistischen sowie (früh-)neuzeitlichen Forschungen.

Einen wertvollen Beitrag auf diesem Feld, mit einem Fokus auf die böhmischen Länder und die Epoche des späten dreizehnten und des beginnenden vierzehnten Jahrhunderts, stellt die aktuelle Veröffentlichung zweier Olmützer Mediävisten, der Germanistin Kristýna Solomon und des Historikers Tomáš Somer dar. Die primäre Aufmerksamkeit gilt hier dem adeligen Milieu und insbesondere den Bedingungen, Anliegen und anzunehmende Auswirkungen des literarischen Mäzenats in diesem Bereich. Eine Wiederbelebung des Forschungsinteresses ist nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Fachreflexion der mittelalterlichen deutschsprachigen Literatur im tschechischen Kontext hervorzuheben, da die relevante verdienstvolle kommentierte Anthologie bereits vor einem Vierteljahrhundert herausgegeben wurde (Bok/Pokorný/Stanovská (Hrsg.) 1998).

Im aktuell vorliegenden Titel wird zunächst auf die Persönlichkeiten und Aktivitäten zweier Adeliger eingegangen, mit denen das Zustandekommen bedeutender deutschsprachiger höfischer Dichtungen verbunden ist: Boresch (III.) von Riesenburg, als Mäzene Ulrichs von Etzenbach mit seinem Alexander-Anhang (unter Einbeziehung des früheren Alexanderromans, im königlichen Auftrag), und ferner Raimund von Lichtenburg, als Mäzene Heinrichs von Freiberg mit seinem Tristan-Roman bzw. -Fortsetzung. Neben diesen ausgeprägt literarischen Quellen, die eine individuelle Attribution der Autorschaft ermöglichen, wird das langfristig tradierte und weitergebildete Mythos des Sternberger Adelsgeschlechts thematisiert, bei dem zunächst mit mündlicher Tradierung gerechnet werden kann (ausgehend von den kriegerischen Betätigungen bei Abwehrkämpfen in Olmützer Gegend um die Mitte des 13. Jh.).

In den einleitenden Kapiteln werden die Ausgangspunkte, Anliegen und methodologischen Ansätze dargelegt, wobei, erwartungsgemäß, dem Hof und seinen vielfältigen Funktionen, nicht nur im Rahmen der literarischen Kommunikation und Repräsentation, und freilich der Rolle des Mäzenats eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Ausführungen anhand deutschsprachiger literarischer Quellen des ausgehenden 13. Jh. knüpfen an die Untersuchungen von K. Solomon zu Tristan-Romanen (v.a. Solomon 2016) und zum Alexander-Stoff Ulrichs von Etzenbach (Solomon 2020) an; einige benachbarte Forschungsschwerpunkte von T. Sommer umfassen die Geschichte des Mongolen-Einfalls 1241 samt der anschließenden mythologischen Aufarbeitung (v.a. Somer 2018a; Somer 2018b) oder die Person des herausragenden Aristokraten des 13. Jh. Smil von Lichtenburg (Somer 2012). Besonders hervorzuheben sind die Aspekte und Themenbereiche, bei denen sich die Expertisen der beiden Autoren gegenseitig bereichern und ergänzen. So werden z.B. die rhetorisch-literarischen Aspekte der höfischen Kommunikation sowie die intertextuellen Bezüge erfasst, zugleich bringt die detaillierte Darlegung der biographischen, genealogischen sowie allgemein historischen Hintergründe (mit Einbeziehung relevanter archäologischer, heraldischer, numismatischer, sphragistischer u.a. Quellenbefunde) genauere Einsichten in die jeweiligen Handlungsräume und die vielfältigen Beziehungen der Akteure.

Ein interessantes, stellenweise kontrastreiches Bild bringt die Wahl der Mäzenen-Persönlichkeiten (auch wenn die Auswahl nachweisbarer adeliger Auftraggeber literarischer Werke im betreffenden Zeitraum quellenbedingt relativ begrenzt ist). Beide gehörten bedeutenden böhmischen Adelsgeschlechtern des 13. und des beginnenden 14. Jh. an. Raimund von Lichtenburg befand sich in den 1290er Jahren am Prager Hof und genoss offenbar die Gunst Wenzels II., dementsprechend bekleidete er wichtige Ämter im Land, was letztlich auch in der Zeit der Thronfolgestreitigkeiten nach 1306 zeitweise überdauerte. Boresch III. von Riesenburg konnte von einer Position am Königshof nicht profitieren, was einem ungünstigen Kredit des Geschlechts zuzuschreiben ist (nach der Verurteilung von Boresch II. wegen des Aufstandes gegen Přemysl Ottokar II. nach 1276). Eine angemessene Beachtung solcher Lebensumstände, des sozialen

Status und zugleich auch der (anzunehmenden) Ambitionen des Auftraggebers ist natürlich auch für die Interpretation der betreffenden literarischen Werke besonders wichtig. Als ein anschauliches Beispiel wird der Alexander-Anhang Ulrichs von Etzenbach präsentiert, mit einer ausdrücklichen Nennung des Mäzenen Boresch von Riesenburg. Zu beachten ist hier die weitgehende stofflich-ideologische Eigenständigkeit (im Vergleich zu den sonstigen Traditionen des Alexanderromans), insbesondere die Hervorhebung des konzilianten, diplomatischen Herrschaftsstils unter Verzicht auf autoritäre Gewaltausübung. Diese Akzente lassen sich wohl generell auf Idealvorstellungen der königlichen Herrschaft aus der Perspektive des hohen Adels beziehen und scheinen auch den nahe liegenden Bestrebungen der Riesenburger nach einer Rehabilitierung zu entsprechen (vgl. S. 110).

Im Rahmen der Ausführungen werden illustrative Textproben präsentiert, mit teils künstlerischen, teils philologischen tschechischen Übersetzungen (z.B. zum Tagelied Frauenlobs, S. 21; einige Episoden aus dem Alexanderroman Ulrichs von Etzenbach, S. 32–35; Prolog und Epilog zu Tristan Heinrichs von Freiberg (S. 77–79, 86–87), letztere zusätzlich auch in gegenwartsdeutschen Fassungen.

Die Autoren streben eine interdisziplinär angelegte, für breitere interessierte Kreise zugängliche Darstellung des behandelten Themenkomplexes an, eine Vermittlung des aktuellen Forschungsstandes sowie der theoretischen Reflexion. Insgesamt gelingt dies auch dank einer informellen Stilisierung und einer Auswahl von illustrativen Exkursen, in denen auch detaillierte Informationen und zusammenhängende Diskussion zur Sprache kommen. Ein kennzeichnendes Anliegen ist die angesprochene Verknüpfung der literaturhistorischen und -theoretischen Aspekte mit den historischen, biographischen und genealogischen Informationen zu den Mäzenen (nur gelegentlich kommt es dabei zu relativ deutlichen Schnitten zwischen den einschlägigen Passagen – so z.B. in Kapiteln zu den Riesenburgern und dem Alexander-Anhang Ulrichs von Etzenbach, S. 39–54). Positiv zu werten ist dabei auch eine offene Stellungnahme zu vielfach quellenbedingt eingeschränkten Möglichkeiten der historischen Erforschung mancher diskutierter Probleme.

Anzumerken wären einige Einzelheiten; im Bereich der Typographie ist es die stellenweise

erschwerter Identifizierung der Versgrenzen in synoptischen Textproben (z.B. S. 38, 77–79, 86–87), hier wäre z.B. eine Zeileneinrückung der Versfortsetzung empfehlenswert. In den Abdrücken der Paralleltexte könnte man ferner durchweg auf eine Einrahmung verzichten (z.B. S. 21, 32–35, 86–87 u.a.). Einige Aspekte der formalen Gestaltung des Buches sind je nach individuellen Präferenzen unterschiedlich zu werten, so v.A. die Platzierung der getrennten bibliographischen Anmerkungen im Schlussteil (S. 112–138). Zitate der Fachliteratur sind somit erst durch Vorblättern zu identifizieren; ggf. wären hier z.B. Angaben zu Autoren für eine informelle Markierung bereits im laufenden Text hilfreich. Ein überraschendes Versehen begegnet in der tschechischen Bezeichnung der Sprachepoche der Minnesang-Dichtung „starohornoněmecké“ (S. 12), wohl statt „staroněmecké“ (,altdeutsch‘) bzw. konkreter „středohornoněmecké“ (,mittelhochdeutsch‘). Eine für das Tschechische eher unübliche Wortwahl kommt z.B. in der Wendung „agitačním prostorem“ (S. 13) vor, (,Agitationsraum‘, wohl im Sinne von ‚Wirkungsraum‘).

Die von Kristýna Solomon und Tomáš Somer vorgelegte mediävistische Publikation verdeutlicht im tschechischen Kontext die lohnenswerte Erforschung der folgenreichen Epoche des 13. Jh., mit Beachtung der weitreichenden Kulturbeziehungen und der Mehrsprachigkeit und schließlich der Rolle des deutschsprachigen Schrifttums in den böhmischen Ländern. In der germanistischen Perspektive ist ferner der interdisziplinäre Ansatz zu betonen, wodurch eine Kontextualisierung der literaturhistorischen Fragestellungen mit dem aktuellen Forschungsstand der Geschichtswissenschaft erreicht werden konnte.

Literaturverzeichnis

- BOK, Václav / POKORNÝ, Jindřich / STANOVSKÁ, Sylvie (Hrsg.) (1998): *Moravo, Čechy, radujte se! Němečtí a rakouští básníci v českých zemích za posledních Přemyslovců*. Praha.
- SOLOMON, Kristýna (2016): *TristanRomane: Zur spätmittelalterlichen Rezeption von Gottfrieds Tristan in den böhmischen Ländern*. [Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 782]. Göppingen.
- SOLOMON, Kristýna (2020): *Konfliktlösung und*

Machtlegitimation im späthöfischen Roman. Am Beispiel der Städte-Episoden im Alexander-Roman Ulrichs von Etzenbach. In: VODA ESCHGFÄLLER Sabine / HORNÁČEK Milan (Hrsg.): *Ottokar II. redivivus. Der Přemyslidenfürst in Literatur und Geschichte*. Dresden, S. 97–111.

- SOMER, Tomáš (2018a): Mongolský vpád na Moravu roku 1241 mezi faktem a mýtem. Část 1. Fakta. In: *Vlastivědný věstník moravský*, Nr. 70, 2, Brno, S. 124–130.
- SOMER, Tomáš (2018b): Mongolský vpád na Moravu roku 1241 mezi faktem a mýtem. Část II. Mýtus. In: *Vlastivědný věstník moravský*, Nr. 70, 3, Brno, S. 220–229.
- SOMER, Tomáš (2012): *Smil z Lichtenburka. Příběh velmože bouřlivého věku*. České Budějovice.

Vlastimil BROM